



1926-02-28

Zum Frühjahr und Sommer

Emmy Stricker

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay

 Part of the German Literature Commons

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19260228&seite=15&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Stricker, Emmy, "Zum Frühjahr und Sommer" (1926). *Essays*. 1392.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/1392

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

Zum Frühjahr und Sommer.

Dirndl- und Frühjahrskleider vom Schützenkränzchen. — Der Smoking. — Korsettierung.

Neben echten historischen Trachten und originellen Phantasiekostümen waren auf dem Schützenkränzchen moderne Frühjahrstoiletten und besonders reichlich Dirndlkleider vertreten. Man glaube ja nicht, daß die Mode vor den Dirndlkleidern halt gemacht hat. Das Dirndlkleid ist nicht wie ehemals Ausnahme, es ist zu einem ständigen Repertoirestück der modernen Frau geworden, das wie die anderen Kleider dem Wechsel der Mode unterworfen ist, insbesondere was Material und Schnitt betrifft.

In unseren Bildern sind einige der aus dem jetzt neugeschaffenen Gobelinstoff gefertigten Dirndlkostüme festgehalten. Die Leibchen sind zum Schnüren, haben aber dennoch einen eng anliegenden, an die Prinzeßform erinnernden Schnitt. Man sah auch viele solche in feinen Gobelinfarben geschaffene, ganz eng anliegende, im Schnitt eines Prinzeßkleides im ganzen gearbeitete Kostüme, die eigentlich erst durch ein schickes Schürzchen und zartes Hemdchen den Charakter des Dirndlkleides unterstrichen bekamen.

Auch einige Frühjahrs- und Sommertoiletten konnte man beim Schützenkränzchen studieren. Da war manches hübsche, haarfein handgearbeitete Lingeriekleid mit breiter, feurig bunter Bandschärpe zu sehen, dazu Manila-, Bangkok- und Florentiner Hüte. Mit Wohlgefallen sah man den frischen, von gewellten, mit naturgetreuen Rosen geschmückten Florentinern umrahmten Frauengesichtern nach. Unser Bild zeigt eines der reizend ivoir Schantungkleidchen, die, teils in Plissee, teils in winzigen Fältchen gearbeitet, mit einem schwarzen Tüllcape oder farbigem Gazecape einen lebhaften und freundlichen Eindruck hervorriefen.

Die Frühlingssonne bringt noch eine Neuheit an den Tag, vielmehr: die Theaterlampen beleuchten sie am Abend. Die Pariserinnen erscheinen bei den Abendvorstellungen in veritablem Herrens smoking mit steifer Hemdbrust und

Herrenkragen. Dazu wird der ganz kurz gestutzte Herrenkopf getragen. Diese maskuline Welle wird hoffentlich vor Wien Halt machen!

Wie für Kleider und Hüte gilt auch für die Korsettierung das Wort: Nichts ist dauernd als der Wechsel. Bekanntlich ist der Ursprung des Mieders in mystisches Dunkel gehüllt. Auf Zeichnungen, die man in einer Höhle Spaniens entdeckte und die auf prähistorische Zeiten schließen lassen sollen, sah man Frauengestalten mit einer Art von Mieder. Sicher ist, daß schon im Mittelalter der Schnürleib ein wesentliches Stück der Damenkleidung, später auch als Ueberkleid der Herrenkleidung war. Es sei bloß an das der Erinnerung noch nicht entschwundene Fischbeinschnürmieder gedacht, an dieses Marterwerkzeug, dem als Reaktion eine niederlose, gleichfalls schreckliche Zeit folgte. Schrecklich, weil in diesem Interregnum die Formen und Linien der Frau vernachlässigt wurden, ihr Körper der nötigen Stütze entbehrte und die Kleider in unästhetischer Formlosigkeit sie umgaben. Sehr bald drang die Erkenntnis durch, daß der Frauenleib sowohl vom schönheitlichen als auch vom gesundheitlichen Gesichtspunkte aus eines geschickt und leicht gearbeiteten Korsetts bedarf. Das moderne Mieder zerfällt in mehrere Bestandteile, die der modernen Frau bei ihren so verschiedenartigen Beschäftigungen nicht nur eine entsprechende, nur nützlich, niemals schädlich wirkende Stütze bei voller Bewegungsfreiheit bieten, sondern ihr auch dazu verhelfen, die jeweils vorgeschriebene Modelinie in harmonischer Zusammenarbeit mit der Schneiderin zu erlangen. Die Subtilität der Arbeit beim Korsett ist noch lange nicht zur vollen Würdigung gelangt. Mit dem Korsett wurde zu allen Zeiten ein großer Luxus getrieben. Unter den etwas enger anliegenden Kleidern, die uns das Frühjahr bescheren wird, den reichen Plisseeröcken und den glatten Jumpfern brauchen die weiblichen Formen ein geschicktes Cachée. War noch bis vor kurzem die Miederkombination das allein selig machende Korsett, das alles verbergen und nivellieren sollte, so ist jetzt durch die geteilte Büstenlinie die Zweisamkeit der Korsettierung wieder modern geworden. Der geteilte Busenschützer, der bei schlanken Frauen durch einen großen Abstand vom Hüftenformer getrennt ist, läßt Magen und Rücken vollständig frei, was der Atemfreiheit dient. Der stärkeren Dame hilft das bis über die Taille und den Hüftenformer reichende Busenleibchen, die

Gestalt schön zu bilden. Durch Gummieinsätze — manche Hüftenformer sind ganz aus Gummi — und sinnreiche Anbringung von festeren Stoffen, Brokaten, Drill usw. über stärkeren Partien wird die Schöngestaltung unterstützt. In einem modern gearbeiteten guten Mieder muß man laufen, springen, turnen, tanzen können, ohne die Stütze auch nur zu fühlen. Durch die Einfügung der Gummiteile in der Atemgegend, bei stärkeren Damen rückseitig angebracht, ist volle Lebensfreiheit gestattet. Auch die luxuriöseste Modedame kann mit der modernen Korsettierung zufrieden sein. Es werden Spitzen, Seidentrikots, Batist, poröser Tüll usw. zur Ausschmückung des Korsetts nicht gespart. Das Entscheidende aber für die Qualität eines modernen Miederkunstwerkes ist das kunstvolle Herausarbeiten der herrschenden Modelinie.

Emmy Stricker.

Zum Frühjahr und Sommer.

Dirndl- und Frühjahrskleider vom Schützenkränzchen. — Der Smoking. — Korsettierung.

Neben echten historischen Trachten und originellen Phantasiekostümen waren auf dem Schützenkränzchen moderne Frühjahrstoiletten und besonders reichlich Dirndlkleider vertreten. Man glaube ja nicht, daß die Mode vor den Dirndlkleidern halt gemacht hat. Das Dirndkleid ist nicht wie ehedem Ausnahme, es ist zu einem ständigen Repertoirestück der modernen Frau geworden, das wie die anderen Kleider dem Wechsel der Mode unterworfen ist, insbesondere was Material und Schnitt betrifft.

In unseren Bildern sind einige der aus dem jetzt neugeschaffenen Gobelinstoff gefertigten Dirndlkostüme festgehalten. Die Leibchen sind zum Schnüren, haben aber

dennoch einen eng anliegenden, an die Prinzessform erinnernden Schnitt. Man sah auch viele solche in seinen Gobelinfarben geschaffene, ganz eng anliegende, im Schnitt eines Prinzesskleides im ganzen gearbeitete Kostüme, die eigentlich erst durch ein schickes Schürzchen und zartes Hemdchen den Charakter des Dirndlkleides unterstrichen bekamen.

Auch einige Frühjahrs- und Sommertoiletten konnte man beim Schützenkränzchen studieren. Da war manches hübsche, haarfein handgearbeitete Lingeriekleid mit breiter, feurig bunter Bandschärpe zu sehen, dazu Manila-, Bangkogh- und Florentiner Hüte. Mit Wohlgefallen sah man den frischen, von gewellten, mit naturgetreuen Rosen geschmückten Florentinern umrahmten Frauengesichtern nach. Unser Bild zeigt eines der reizenden *ivoir* Schantungkleidchen, die, teils in Plissee, teils in winzigen Fältchen gearbeitet, mit einem schwarzen Tüllcape oder farbigem Gazecape einen lebhaften und freundlichen Eindruck hervorriefen.

Die Frühlingssonne bringt noch eine Neuheit an den Tag, vielmehr: die Theaterlampen beleuchten sie am Abend. Die Pariserinnen erscheinen bei den Abendvorstellungen in veritablem Herrensmoking mit steifer Hemdbluse und Herrenkragen. Dazu wird der ganz kurz gestufte Herrenkopf getragen. Diese maskuline Welle wird hoffentlich vor Wien Halt machen!

Wie für Kleider und Hüte gilt auch für die Korsettierung das Wort: Nichts ist dauernd als der Wechsel. Bekanntlich ist der Ursprung des Mieders in mystisches Dunkel gehüllt. Auf Zeichnungen, die man in einer Höhle Spaniens entdeckte und die auf prähistorische Zeiten schließen lassen sollen, sah man Frauengestalten mit einer Art von Mieder. Sicher ist, daß schon im Mittelalter der Schnürleib ein wesentliches Stück der Damenkleidung, später auch als Ueberkleid der Herrenkleidung war. Es sei bloß an das der Erinnerung noch nicht entschwundene Fischbein-

schnürmieder gedacht, an dieses Marterwerkzeug, dem als Reaktion eine miederlose, gleichfalls schreckliche Zeit folgte. Schrecklich, weil in diesem Interregnum die Formen und Linien der Frau vernachlässigt wurden, ihr Körper der nötigen Stütze entbehrte und die Kleider in unästhetischer Formlosigkeit sie umgaben. Sehr bald drang die Erkenntnis durch, daß der Frauenleib sowohl vom schönheitlichen als auch vom gesundheitlichen Gesichtspunkte aus eines geschickt und leicht gearbeiteten Korsetts bedarf. Das moderne Mieder zerfällt in mehrere Bestandteile, die der modernen Frau bei ihren so verschiedenartigen Beschäftigungen nicht nur eine entsprechende, nur nützlich, niemals schädlich wirkende Stütze bei voller Bewegungsfreiheit bieten, sondern ihr auch dazu verhelfen, die jeweils vorgeschriebene Modelinie in harmonischer Zusammenarbeit mit der Schneiderin zu erlangen. Die Subtilität der Arbeit beim Korsett ist noch lange nicht zur vollen Würdigung gelangt. Mit dem Korsett wurde zu allen Zeiten ein großer Luxus getrieben. Unter den etwas enger anliegenden Kleidern, die uns das Frühjahr bescheren wird, den reichen Plissee Röcken und den glatten Jumpern brauchen die weiblichen Formen ein geschicktes Cachée. War noch bis vor kurzem die Miederkombination das allein selig machende Korsett, das alles verbergen und nivellieren sollte, so ist jetzt durch die geteilte Büstenlinie die Zweifamkeit der Korsettierung wieder modern geworden. Der geteilte Busenschützer, der bei schlanken Frauen durch einen großen Abstand vom Hüftenformer getrennt ist, läßt Magen und Rücken vollständig frei, was der Atemfreiheit dient. Der stärkeren Dame hilft das bis über die Taille und den Hüftenformer reichende Busenleibchen, die Gestalt schön zu bilden. Durch Gummieinsätze — manche

Hüftenformer sind ganz aus Gummi — und sinnreiche Anbringung von festeren Stoffen, Brokaten, Drill usw. über stärkeren Partien wird die Schöngestaltung unterstützt. In einem modern gearbeiteten guten Mieder muß man laufen, springen, turnen, tanzen können, ohne die Stütze auch nur zu fühlen. Durch die Einfügung der Gummiteile in der Atemgegend, bei stärkeren Damen rückseitig angebracht, ist volle Lebensfreiheit gestattet. Auch die luxuriöseste Modedame kann mit der modernen Korsettierung zufrieden sein. Es werden Spitzen, Seidentrikots, Batist, poröser Tüll usw. zur Ausschmückung des Korsetts nicht gespart. Das Entscheidende aber für die Qualität eines modernen Miederkunstwerkes ist das kunstvolle Herausarbeiten der herrschenden Modelinie.

E m m y S t r i c k e r.